

KRONOS

Infobrief

Ein Service des Kronos Umwelt-Team's

Ausgabe April 01/18

Betriebliches Mobilitätsmanagement (2) – Umsetzung von Maßnahmen

In der letzten Ausgabe des KRONOS Infobriefes haben wir Gründe und Auslöser sowie die wichtigsten Meilensteine eines ganzheitlichen Mobilitätsmanagements vorgestellt, in der Fortsetzung geht es um konkrete Beispiele für Maßnahmen und ihre Umsetzung.

Für ein erfolgreiches Mobilitätsmanagement ist die Kombination von unterschiedlichen aber aufeinander abgestimmten Maßnahmen notwendig. Ein umfassendes Maßnahmenbündel setzt sich im Idealfall aus Aktionen der folgenden vier Themenbereiche zusammen:

Motivation und Bewusstseinsbildung

sind die Voraussetzung für die Verhaltensänderung der Mitarbeiter.

Beispiele:

- ❖ Information über Verkehrsthemen in der Mitarbeiterzeitung, im Intranet oder beigelegt dem Gehaltszettel
- ❖ Aktionen mit spielerischem Charakter wie Radfahrer-Frühstück oder Mobilitätstag, Persönliche Mobilitätsberatung, Zusammenstellung persönlicher Fahrpläne
- ❖ Ideen der Mitarbeiter aufgreifen

Bauliche Maßnahmen

verbessern die Verkehrsinfrastruktur und machen umweltfreundliche Lösungen attraktiver

Beispiele:

- ❖ Bau von überdachten Radabstellanlagen
- ❖ Partnerschaft zwischen Betrieb und Gemeinde z.B. bei der Weiterentwicklung des Radwegenetzes oder bei der Bestimmung von Haltestellen
- ❖ Duschmöglichkeit für Radfahrer

Finanzielle Maßnahmen und Anreize

beeinflussen die Verkehrsmittelwahl

Beispiele:

- ❖ Zuschüsse für Monatsnetzkarten
- ❖ Einhebung von Parkgebühren
- ❖ Zweckbindung der eingehobenen Parkgebühren für Netzkartenzuschüsse, Fahrradkauf
- ❖ Anschaffung von Vorteilcards der ÖBB für Dienstreisen, private Nutzung ermöglichen
- ❖ Individuelle Lösungen fördern, je nach Entfernung der Wohnstätte vom Arbeitsplatz

- ❖ Zuschuss zum jährlichen Fahrradservice
- ❖ Regenmantel oder Versicherung für Radfahrer
- ❖ Tauschaktion: wer auf den Tiefgaragenparkplatz verzichtet erhält ein neues Fahrrad
- ❖ Höheres km-Geld für Radfahrer (über dem amtlichen km-Geld) bezahlen
- ❖ Anschaffung von Dienstfahrrädern oder Elektrorädern für Dienstwege

Organisatorische Maßnahmen

erzielen ohne große Investition bedeutende Wirkung
Beispiele:

- ❖ Optimierung der Dienstwege, Bündelung von Aufgaben
- ❖ gezielter Einsatz von Botendiensten, Bündelung von Aufträgen
- ❖ Parkraumbewirtschaftung: Kunde/Lieferant hat Vorrang
- ❖ Anpassung der Dienstzeit an den Fahrplan der Öffentlichen Linien
- ❖ Fahrgemeinschaften unter Mitarbeitern fördern
- ❖ Kooperationsmöglichkeiten mit benachbarten Betrieben prüfen

Die Liste der Beispiele könnte noch fortgesetzt werden, an guten Ideen mangelt es nicht. Für die erfolgreiche Umsetzung ist ausschlaggebend, dass innerbetrieblich ein Mitarbeiter („Mobilitätsmanager“) die Maßnahmen koordiniert und laufend neue Ideen aufgreift. Erste Erfolge werden das systematische Vorgehen bestätigen und sicherstellen, dass das Verkehrsthema im Betrieb ständig aktuell bleibt.

Lokale Agenda 21: Praxis der Bürgerbeteiligung

Viele Gemeindeverantwortliche stehen vor der Frage, ob – und wenn ja wie – sie in ihrer Gemeinde eine Lokale Agenda 21 starten sollen. Andere, die diese Entscheidung schon hinter sich haben, stehen vor der fast noch dringlicheren Frage, wie sie den Agenda-Prozess am Leben erhalten können. Leitfäden dazu gibt es wie Sand am Meer, Fallen und Probleme ebenso.

Was ist die Lokale Agenda 21

Auf der UNO-Gipfelkonferenz im Jahre 1992 in Rio wurde die Agenda 21, das Aktionsprogramm für das 21. Jahrhundert beschlossen. Ziel der Agenda 21 ist die nachhaltige und gleichgewichtige Entwicklung von Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft. Es wird dabei nicht allein die internationale Staatengemeinschaft, sondern auch jeder einzelne Staat mit allen Gliederungsebenen aufgefordert, Verantwortung für die Verbesserung der Lebensbedingungen der globalen Gemeinschaft zu übernehmen und diese Verbesserung aktiv zu betreiben.

Den Kommunen wird bei der Verwirklichung des Gesamtzieles einer nachhaltigen Entwicklung insofern eine entscheidende Rolle zuerkannt, als viele Probleme und Lösungen auf Aktivitäten auf örtlicher Ebene zurückzuführen sind. Die Kommunen sind daher aufgerufen, eine **Lokale Agenda 21** zu entwickeln und somit Strukturen und Verfahren zu schaffen, um unter möglichst breiter Beteiligung aller gesellschaftlichen Kräfte im eigenen Wirkungsbereich die Agendaziele umzusetzen.

In der Zwischenzeit gibt es eine Fülle von Beispielen, was der Agenda-Prozess in einer Gemeinde bewegen kann: angefangen vom Aufblühen des oft vernachlässigten Dialogs zwischen den kommunalen Akteuren, über das Angehen schon lange drängender Themen, die Umsetzung einer Fülle von gesellschaftlich und umweltrelevanten Maßnahmen bis zum Entstehen einer neuen Kultur des Miteinander. Allerdings lauern in der Lokalen Agenda auch einige Fallstricke.

KRONOS

Infobrief

Die häufigsten Probleme

Die erste Schwierigkeit tritt bereits im Entscheidungs-Prozess auf, ob denn überhaupt eine Lokale Agenda ins Leben gerufen werden soll. Nach dem Motto: 'Gefährlich ist's, den Leu zu wecken' fürchten die einen, unerfüllbare Begehrlichkeiten herauszufordern, während die anderen im Gegenteil über allgemeine Interesselosigkeit der Mitbürger klagen und so der Agenda von vorneherein keine Chance geben. Letztendlich wird dann die Entscheidung vertagt oder die Agenda sogar ad acta gelegt.

In diesen beiden konträren Positionen steckt mehr als nur ein Funken Wahrheit. Oft liest sich ein Agenda-Maßnahmenprogramm wie ein Wunschzettel an Gemeindepolitik und -verwaltung und fast jedes im Bürgerforum ausgearbeitete Projekt erfordert umfangreiche finanzielle Mittel aus dem Gemeindebudget und/oder erheblichen Zeitaufwand seitens der Verwaltungsmitarbeiter. Da beides nicht in unbegrenztem Ausmaß vorhanden ist, kann die Realisierung vieler Maßnahmen sehr lange auf sich warten lassen. Damit entsteht der Eindruck, dass die Agenda nur schöne Worte produziert, aber keinen Fortschritt. Logische Konsequenz daraus ist, dass immer mehr Mitstreiter abfallen.

Das gleiche Problem tritt auf, wenn die Beteiligten in der Anfangsphase im Überschwang der Begeisterung eine übergroße Fülle von Ideen generieren, ohne dass gleichzeitig auf eine vernünftige Prioritätensetzung mit anschließender Konkretisierung der wichtigsten Projekte geachtet wird: die Liste der Ideen wird immer länger, Erfolge sind Mangelware.

Diese Schwierigkeiten lassen sich mit **sorgfältiger Vorbereitung, umfassender Information** der Öffentlichkeit und einer **guten Strukturierung** des Agenda-Prozesses in den Griff bekommen. Allerdings kann gerade Letzteres zu einem völlig anders gearteten Problem führen (das nebenbei bemerkt die Mär von der Interesselosigkeit Lügen straft): wenn Gemeindepolitik und -verwaltung sich selbst bei der Gestaltung des Agenda-Prozesses zu sehr in den Vordergrund stellen, kann leicht der Eindruck der Bevormundung entstehen. Die Gegenreaktion ist vorprogrammiert: die engagierten Bürger entziehen sich zu Recht dem 'Gängelband', wollen und werden eigene Arbeitskreise bilden. Das ist natürlich zu begrüßen, die Gemeindeverantwortlichen stehen aber möglicherweise mit den Agendazielen wieder alleine da.

Ein erfolgreiches Modell

Angesichts all dieser Schwierigkeiten stellt sich die Frage, wie die Gemeinde die Agenda nun angehen soll – eine Frage, die nicht einfach zu beantworten ist, da doch jede Gemeinde, jeder Bürger, jede Lokale Agenda 21 anders ist.

Wie bereits angedeutet, helfen eine solide Konzeption und eine klare Strukturierung des Agenda-Prozesses, wobei allerdings ausreichend Freiräume eingeplant werden müssen. Den Rahmen eines solchen Prozesses kann beispielsweise ein Bürgerforum bieten. In einem Bürgerforum können unter Anleitung eines erfahrenen Moderators – aus der Gemeinde selbst oder extern zugezogen – sowohl Lösungen für bestimmte Probleme (z.B. Standort eines Einkaufszentrums) als auch Lösungen von offenen Themenbereichen (z.B. Agenda 21) erarbeitet werden.

Als ersten Schritt empfiehlt sich die Entwicklung eines Leitbildes (Leitziele, Grundsätze - die Bezeichnung ist Geschmackssache), die den Rahmen für die Lokale Agenda bilden. Die Leitziele sollten die kommunalen Handlungsfelder abdecken und mit den Agendazielen übereinstimmen. Für die Erstellung der Leitziele bieten sich zwei Varianten an:

1. die Leitziele werden in der Gemeindeverwaltung oder auch in den Ausschüssen formuliert, im Gemeinderat angepasst und beschlossen und zum Agendastart, im ersten Bürgerforum vorgestellt (eventuell auch angepasst);
2. der Gemeinderat fasst den grundsätzlichen Beschluss, eine Lokale Agenda ins Leben zu rufen und die Entwicklung der Leitziele erfolgt unmittelbar im ersten Bürgerforum. Diese Vorgangsweise lässt mehr Freiheiten und ist der ersten Variante vorzuziehen, sofern Sinn und Zweck eines Leitbildes ausreichend deutlich vermittelt werden können; der Beschluss der Leitziele erfolgt ebenfalls im Gemeinderat.

KRONOS

Infobrief

Die Leitziele bilden von nun an die Grundlage für die Erstellung des Agenda-Programms, dem zentralen Archiv für alle Ideen, Ziele und Maßnahmen. Der nächste Schritt im Bürgerforum ist das Formulieren von wenigen, aber konkreten Zielen. Je Leitziel wird ein Arbeitskreis gebildet, in dem passende Maßnahmen ausgearbeitet werden. Hier steht den Bürgern wieder die freie Wahl zu, ob sie sich für ihren Arbeitskreis die Unterstützung eines Moderators sichern wollen und ob sie bereits im Arbeitskreis mit Gemeindepolitik und -verwaltung zusammenarbeiten, oder zuerst alleine arbeiten, und erst später die Ergebnisse mit den Gemeindeverantwortlichen abstimmen wollen.

Die letzte Variante (alleine arbeiten, dann abstimmen) ist an sich der Idealfall, birgt aber in höherem Maße die Gefahr des 'Versandens'. Dem kann bis zu einem gewissen Grad vorgebeugt werden, wenn von Anbeginn an ein fixer Jahresablauf für den Agenda-Prozess beschlossen wird: im ersten Jahr werden vier Bürgerforen (inklusive Startveranstaltung) anberaumt, in denen die Arbeitskreise ihre Ergebnisse (Maßnahmenvorschläge, eventuell sogar schon umgesetzte Maßnahmen) vorstellen. Unabhängig davon können und sollen auch Gemeindepolitik und -verwaltung eigene Projekte einbringen. In jedem Fall ist aber darauf zu achten, dass nicht nur bei der Entwicklung von Maßnahmen alle gesellschaftlichen Kräfte eingebunden sind, sondern auch bei der Umsetzung.

Eine gemeinsam festgelegte Auswahl der Maßnahmen wird im Agendaprogramm zusammengefasst und dieses vom Gemeinderat – soweit es dessen Wirkungskreis betrifft – beraten und beschlossen.

Schlussbetrachtung

Mit der geschilderten Vorgangsweise kann ein Agenda-Prozess erfolgreich in Gang gesetzt werden, Elemente daraus können eine zum Stillstand gekommene Agenda wieder flott machen. In jedem Fall ist eine genaue Kenntnis der eigenen Gemeinde unerlässlich, um das richtige Gleichgewicht zwischen Strukturierung und Flexibilität zu treffen.

Zum Abschluss sei noch angemerkt, dass – hier wie überall – Erfolge auch gefeiert werden müssen. Das letzte Bürgerforum im Jahr sollte daher der Leistungsschau dienen und von entsprechender Medienarbeit begleitet sein. Dann ist es ein Leichtes, wieder neue Ziele anzustreben und den Schwung ins nächste Jahr mitzunehmen.

ÖkoBusinessPlan Wien – Mitmachmöglichkeit bis Ende Mai

Nur mehr bis Ende Mai können interessierte Wiener Betriebe an einem der fünf Programme im Rahmen des diesjährigen ÖkoBusinessPlan Wien teilnehmen.

Wie im letzten KRONOS Infobrief berichtet, rechnen sich 60 % aller im ÖkoBusinessPlan bisher gesetzten Umwelt-Maßnahmen innerhalb eines Jahres. Alle Wiener Betriebe, die ökonomisch wie ökologisch sinnvolle Maßnahmen setzen und neben den attraktiven Fördermöglichkeiten auch die ausgezeichnete Öffentlichkeitsarbeit des ÖkoBusinessPlan Wien nutzen wollen, haben noch bis Ende Mai die Gelegenheit dazu. Bis zu diesem Zeitpunkt können Förderanträge eingereicht werden. Für ein kostenloses Informationsgespräch zu Umweltmanagement nach EMAS und/oder ISO schicken Sie uns bitte eine kurze e-mail oder ein Fax – **Stichwort ÖkoBusinessPlan!**

Mit freundlichen Grüßen
Ihr KRONOS Umwelt-TEAM

Seite 4

Für den Inhalt verantwortlich: KRONOS Umwelt-TEAM - eine Kooperation von AUSTRIA RECYCLING und BRAINPOOL Unternehmensberatung

AUSTRIA RECYCLING
Verein zur Förderung von Recycling
und Umweltschutz in Österreich

A-1020 Wien, Obere Donaustraße 71
Tel.: +43/1/214 56 00-0, Fax: +43/1/214 56 16

BRAINPOOL
A-1180 Wien, Währingerstraße 139
Tel. & Fax: +43/1/480 19 46

A-6900 Bregenz, Neue Schanze 18
Tel.: +43/5574/46 507, Fax: DW 4

internet: www.kronos.at
E-mail: umwelt-team@kronos.at